

## EMN-STUDIE

### „Die Rückkehr von abgelehnten AsylwerberInnen aus Österreich“ (2016)

Rainer Lukits

#### Themenbereich:

Diese Studie befasst sich mit der freiwilligen oder erzwungenen Rückkehr von abgelehnten AsylwerberInnen aus Österreich. Insbesondere beschreibt die Studie das Verhältnis zwischen dem Asylverfahren und der Rückkehr von abgelehnten AsylwerberInnen. Darüber hinaus behandelt die Studie Herausforderungen für die Rückkehr von abgelehnten AsylwerberInnen und wie diese Herausforderungen bewältigt oder gemindert werden können. Ein weiteres Hauptthema sind abgelehnte AsylwerberInnen, die vorläufig nicht abgeschoben werden können. Zusätzlich diskutiert die Studie Maßnahmen in Österreich, die als bewährte Maßnahmen betrachtet werden können.

#### Wichtigste Ergebnisse:

Die Rückkehr abgelehnter AsylwerberInnen ist in Österreich ein Thema von zentraler Bedeutung. Im Allgemeinen wird die Rückkehrentscheidung zugleich mit der Entscheidung über den Antrag auf internationalen Schutz erlassen. Das Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA) ist sowohl für die Entscheidung über den Asylantrag als auch die Rückkehrentscheidung zuständig. Es ist daher für das BFA leicht, Informationen aus dem Asylverfahren für das Rückkehrverfahren zu verwenden.

Um ein Untertauchen zu verhindern, kann Schubhaft angeordnet werden. Alternativ können auch gelindere Mittel angeordnet werden. So kann angeordnet werden, dass Drittstaatsangehörige in bestimmten Räumen Unterkunft nehmen, eine finanzielle Sicherheit hinterlegen oder sich in regelmäßigen Abständen bei einer Polizeidienststelle melden müssen. Schubhaft kann bereits während des Asylverfahrens angeordnet werden. Unter bestimmten Voraussetzungen sind beschleunigte Asylverfahren möglich. AntragstellerInnen können in jeder Phase des Asylverfahrens Rückkehrberatung erhalten. Ist die Zurückweisung des Antrags wahrscheinlich, so kann eine Rückkehrberatung sogar verpflichtend sein.

Die aufschiebende Wirkung einer Beschwerde gegen den ablehnenden Asylbescheid kann ausgeschlossen werden. Ein Folgeantrag kann auch im Rahmen des Beschwerdeverfahrens behandelt werden. Sobald die Entscheidung über den Asylantrag rechtskräftig ist, erhalten abgelehnte AsylwerberInnen weiterhin Aufnahmeleistungen, es sei denn, diese wurden ihnen aufgrund einer Verletzung der Mitwirkungspflicht entzogen.

Zusätzlich zu den üblicherweise mit der Rückkehr verbundenen Herausforderungen gehören zu den Herausforderungen bei der Rückkehr abgelehnter AsylwerberInnen Interventionen durch Unterstützer. Können abgelehnte AsylwerberInnen nicht sofort abgeschoben werden, so kann ihr Aufenthalt förmlich geduldet werden. In diesem Fall kann nach einem Jahr ein echter Aufenthaltstitel ausgestellt werden.

Im Allgemeinen ist die österreichische Rückkehrpolitik nicht nur auf abgelehnte AsylwerberInnen ausgerichtet, sondern vielmehr auf breitere Zielgruppen von MigrantInnen, die keinen rechtmäßigen Aufenthalt in Österreich haben.

Dass die Asylentscheidung und die Rückkehrentscheidung zeitgleich erlassen werden, dürfte als bewährte Praxis zu werten sein. Gleiches gilt für die Praxis, Folgeanträge im Rahmen von Beschwerdeverfahren zu behandeln. Rückkehrberatung durch Nichtregierungsorganisationen wird auch als bewährte Praxis angesehen, da MigrantInnen möglicherweise zögern, mit staatlichen Behörden in Kontakt zu treten. Freiwillige Dublin-Überstellungen haben sich mittlerweile ebenfalls bewährt.

## EMN-STUDY

### “The Return of Rejected Asylum-Seekers from Austria“ (2016)

Rainer Lukits

#### Thematic focus:

This study deals with the voluntary or forced return of rejected applicants for international protection from Austria. In particular, the study describes the relationship between the asylum procedure and the return of rejected asylum-seekers. Further, the study elaborates on challenges to the return of rejected asylum-seekers and how these challenges may be overcome or mitigated. Another main topic are rejected asylum-seekers who cannot be removed for the time being. Additionally, the study discusses practices and policies in Austria that may be regarded as good practices.

#### Main findings:

The return of rejected asylum-seekers is a major issue in Austria. In general, the return decision is taken simultaneously with the decision on the application for international protection. The Federal Office for Immigration and Asylum decides both on the asylum application and on the return decision. Therefore, the Federal Office for Immigration and Asylum may easily use the information obtained in the asylum procedure for the purposes of return proceedings.

In order to prevent absconding, detention pending removal may be ordered. Alternatively, less coercive measures may be taken. For instance, the third-country national may have to take up residence at a certain place, deposit an amount or report periodically at a police station. Detention pending removal may already be ordered during the asylum procedure. Under certain conditions, it is possible to conduct accelerated procedures. Applicants may receive return counselling at any stage of their asylum procedure. If a rejection of the application is probable, return counselling may even be mandatory.

The suspensive effect of a complaint against the decision rejecting the asylum application may be excluded. A subsequent application may also be dealt with in the framework of complaint proceedings. Once the decision on the asylum application is final, the rejected applicant still receives reception benefits unless these are withdrawn for failure to cooperate.

In addition to the usual challenges involved with return, the challenges for the return of rejected asylum-seekers may include resistance by supporters. If rejected asylum-seekers cannot be immediately returned, their stay may be formally tolerated. In this case, after one year a regular residence title may be issued.

In general, the Austrian return policy does not seem to be only targeted at rejected asylum-seekers but rather applies to a broader range of migrants which are not legally residing in Austria.

A good practice appears to be to issue the asylum decision and the return decision usually at the same time. The same holds true for the practice to deal with subsequent applications within the framework of complaint proceedings. Return counselling by non-governmental organizations is also seen as a good practice because migrants may be reluctant to deal with state authorities. In addition, voluntary Dublin transfers have come to be recognized as good practice.